

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 16. April 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasestein & Vogler, G. L. Daube, Invandlendank, Berlin, Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. J. Bark & Co, Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 15. April.
Deutscher Reichstag.99. Sitzung vom 15. April.
Präsident v. Lebeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Verlesch und Andere.

Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung der Gewerbeordnungs-Novelle (Arbeiterauschluss).

§ 134d bestimmt: „Vor Erlass der Arbeitsordnung oder eines Nachtrages zu derselben ist den in der Fabrik, oder in den betreffenden Abteilungen des Betriebes beschäftigten, großzähligen Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt derselben zu äußern. Für Fabriken, für welche ein ständiger Arbeiteraustausch besteht, wird dieser Vorschlag durch Anhörung des Ausschusses über den Inhalt der Arbeitsordnung genehmigt.“

Abg. Auer (Soz.) beantragt den Schlussatz zu streichen.

Abg. Dreesbach (Soz.) rechtfertigt diesen Antrag. Mit den Bestimmungen des § 134d werde den Arbeitern nur ein scheinbares Recht gegeben, denn die Arbeiterausschlüsse, wie sie vorgeschlagen seien, verdienten das Vertrauen der Arbeitnehmer nicht, da sie nicht geeignet seien, das Interesse der Arbeitnehmer zu vertreten.

Selbst, wenn die Arbeiterausschlüsse dies wären, so sei doch keine Gewähr dafür gegeben, daß die begünstigten Beschwerden der Arbeitnehmer auch Gehör finden würden. Da die Arbeiterausschlüsse nur „angehört“ werden sollen, so bleibe der Willen des Fabrikherrn immer der allein maßgebende, denn die Arbeiterausschlüsse hätten auf den Inhalt der Arbeitsordnungen absolut keinen Einfluss.

Welche Bedeutung aber die Fabrikordnungen hätten, das habe man gestern aus den Ausführungen des Abg. v. Stumm vernommen. Die Fabrikordnungen seien keine Vereinbarung zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern, sondern nur von den Letzteren einstellig erlassene Polizeiverordnungen und dieser Zustand werde durch die Vorschriften dieses Gesetzes nicht beseitigt.

Wolle man ein Arbeiterschutzgesetz, so müßten die Interessen der Arbeiter doch einigermaßen geregelt werden. Das geschehe aber durch die Vorlage nicht, es heile auch hier, der Arbeiter müsse sich ducken. Man solle doch einfach erklären, die Arbeitnehmer hätten sich einfach den Anordnungen des Fabrikherrn zu folgen. Wolle man dies aber nicht, wolle man den Arbeitern ein wirtliches Recht geben, dann möge man den Antrag Auer annehmen.

Abg. Dechelhäuser (nati.) erklärt dass er auf dem Boden der Kommissionsvorstellungen stehe, die einen vermittelnden Standpunkt einzunehmen. Glücklicher Weise ständen die Sozialdemokraten mit ihren Ansichten über die Rechte der Arbeitgeber allein. Werden die Wünsche der Arbeitnehmer von den Arbeitgebern berücksichtigt, so werde das Verhältnis der Arbeitnehmer zu ihnen ein gutes werden und man könne nicht behaupten, daß hier nur von einem Scheinrecht der Arbeitnehmer die Rede sei. Die Mehrzahl der Arbeitgeber sei human, die Folgen, die Vorredner geflügelte habe, würden nur ein treten, wenn ein Arbeitgeber in rücksichtsloser Weise vorgehe und er habe die Konsequenzen seines Vorgehens dann selbst zu tragen. Die Herstellung eines guten Verhältnisses mit ihren Arbeitern liege im Interesse der Arbeitgeber selbst. Das Misstrauen, mit welchem die Arbeitnehmer den Bevollmächtigten der Sozialdemokratie, dem Vorsitzenden der Arbeitgeber stets entgegentreten, werde sehr bald überwunden werden und je älter der Arbeiter seien, desto fester werde der Zusammenhang zwischen ihnen und den Arbeitgebern werden. Im Gegensatz zu der Ansicht der Sozialdemokratie sei er der Ansicht, daß die Interessen der Arbeiter durch die Arbeiterausschlüsse in ausreichendem Maße vertreten werden. Er sei ein Freund der Arbeiterausschlüsse, auch wenn dieselben zum großen Theil aus Sozialdemokraten zusammengesetzt seien. Wenn der gute Wille bei den Arbeitern vorhanden sei, so habe es gar keine Schwierigkeit, sich auch bei entgegengesetzten politischen Auffassungen, über gemeinsame Interessen und über Fragen des gemeinsamen Wohles zu verstündigen. Wenn die Arbeiterausschlüsse eine dauernde Institution sein sollen, dann müßten sie auch ganz bestimmte Befugnisse übertragen werden, z. B. die Mitwirkung an allen Wohlfahrtsanstalten. Dadurch würden sie das beste Mittel erlangen, gegen die Sozialdemokratie und das sei ihre große Bedeutung gegenüber den Gewerkschaften.

Abg. Dr. Hirsch (frei.) nimmt die Gewerbevereine dem Vorredner gegenüber in Schutz. Dieselben hätten in Deutschland ihre große Bedeutung. Er versteht nicht, wie ein Gönner der Industrie die Gewerbevereine in Gegensatz zu derselben bringen und sie in Gegensatz stellen könnte zu den Arbeiterausschlüssen. Abg. Dr. Völler (nati.) bezeichnet sich als Gegner der Arbeiterausschlüsse, erklärt sich in diesen für die Beschlüsse der Kommission, indem er darauf verzichtet, einen Antrag auf Streichung des Paragraphen zu stellen, da derselbe doch nicht angenommen werden würde und er seine Ansicht bereits ausführlich in der Kommission dargelegt habe. Abg. Dreesbach (Soz.) betont nochmals, daß seine Parteigenossen die Entscheidung über die Fabrikordnungen schließlich den Fabrikinspektoren übertragen wollten, deren Entscheidung die Mehrheit des Hauses doch mit Ruhe entgegenzusehen. Von den humanistischen Bemühungen der Arbeitnehmer merke man sehr wenig, die Wohlfahrtsanstalten seien meistens nur Strafanstalten und gegen jede Arbeiterorganisation gerichtet. Der Paragraph wird unter Ablehnung des Antrags Auer unverändert angenommen.

§ 134d lautet nach den Kommissionsbeschlüssen: „Die Arbeitsordnung, sowie jeder Nachtrag zu derselben ist binnen drei Tagen nach dem Erlass in zwei Ausfertigungen unter Beifügung der Versicherung, daß der Vorstand des § 134d genügt ist, der unteren Verwaltungsbehörde einzurichten. Die Arbeitsordnung ist an geeigneter, allen beteiligten Arbeitern zugänglicher Stelle anzuhängen. Der Aufhang muß stets in lesbarem Zustande erhalten werden. Die Arbeitsordnung ist jedem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Geschäftsgemeinde zu beibringen.“

Ein Anwendement Auer (Soz.) will dem ersten Satz dieses Paragraphen eine andere Fassung geben, nach welcher die Arbeitsordnung, so wie jeder Nachtrag zu derselben mit den seitens der Arbeitnehmer geäußerten Bedenken bei Aussichts-

beamten (Fabrikinspektoren) zur Genehmigung vorgestellt werden soll. Gegen die Entscheidung dieser Beamten soll die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zulässig sein.

Abg. Dr. Schäbler (Benz.) beantragt in dem ersten Satze, nach den Worten: „Die Arbeitsordnung, sowie jeder Nachtrag zu derselben“, einzufügen: „unter Mittheilung der seitens der Arbeiter geäußerten Bedenken“. Der Antragsteller erklärt sich gegen den Antrag Auer, weil der Fabrikinspektor gleich nach der Einreichung unmöglich Zeit haben werde, jede einzelne Fabrikordnung zu prüfen. Der unteren Verwaltungsbehörde aber dürfe man keine Entscheidung übertragen, weil man es verüben müsse, daß diese zu sehr in den inneren Betrieb der Fabriken eingreife. Die berechtigte Forderung des sozialdemokratischen Antrages habe er in seinen Antrag aufgenommen, dessen Annahme er empfiehlt.

Abg. Wöllmer (frei.) beantragt die Einführung der Worte „dab und in welcher Weise die Arbeiter gehört sind“. Der Antrag Dr. Schäbler sei nicht erschöpfend genug, die untere Verwaltungsbehörde könne durch den Antrag einen richtigen Bild über die Aufführung der Arbeiter aus.

Abg. Dr. Hartmann (konf.) empfiehlt die Annahme des Antrages Wöllmer und Auer. Selbst, wenn die Arbeiterausschlüsse dies wären, so sei doch keine Gewähr dafür gegeben, daß die begünstigten Beschwerden der Arbeitnehmer auch Gehör finden würden.

Der Fabrikinspektor gegenüber das Misstrauen der Arbeitgeber ausdrücklich bestätigt, deren Prüfung ihr nicht zulome.

Abg. Dr. Hartmann (konf.) empfiehlt die Annahme des Antrages Wöllmer und Auer. Was der Antrag Auer (Soz.) beantragt, den ganzen § 134b zu streichen.

Abg. Böbel (Soz.)wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dechelhäuser, welcher gesagt habe, daß die Arbeiterausschlüsse aus sozialdemokratischen Gründen zusammengelegt seien, die selben aber dennoch als ein Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bezeichnet habe.

Der Rest des Paragraphen wird hierauf genehmigt.

Eu. 84 werden die §§ 74 bis 80 genehmigt.

§ 81 bestimmt, daß wenn kein Widerspruch erfolgt, der Wahl des Vorsteigers durch Zuruf stattfindet.

Von dem Abg. Freiherrn v. Huenne (Zentrum) ist beantragt, diesen Paragraphen zu streichen.

Der Rest des Paragraphen wird hierauf genehmigt.

Eu. 82 werden die §§ 74 bis 80 genehmigt.

§ 83 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 84 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 85 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 86 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 87 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 88 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 89 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 90 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 91 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 92 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 93 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 94 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 95 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 96 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 97 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 98 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 99 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 100 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 101 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 102 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 103 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 104 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 105 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Hierzu beantragt der Vorsteher (konf.)

die Annahme des Paragraphen ab.

Das Parlament schlägt den Paragraphen ab.

§ 106 bestimmt, daß die Wahl der Vorsteher von dem Landvogt zu bestätigen ist.

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet
von Karl Hellmer.
37) Nachdruck verboten.

Alfons brachte die wenigen Verwandten und vielen Bekannten, welche er besaß, zu seiner angebeten Frau, deren sanftes liebenswürdiges Wesen alle Herzen im Sturm eroberte. Natürlich sah sich Marie gezwungen, Besuch zu erwidern; es bereitete ihr dies kein Vergnügen, aber sie wußte, weil sie es in ihrer neuen Lebensstellung als eine Pflicht ansah. Alltäglich fürchtete sie, bei ihren Ausfahrten den beiden Wesen zu begegnen, mit denen sie ein Wiedersehen um jenen Preis vermeiden wollte, und nie vermochte Pauline ihre junge Gebietin zu überreden, daß diese den dichten schwarzen Trauerschleier zu Hause lasse oder auch nur zurückslagte, welchen sie noch immer für Eile trug. Sie vergaß, daß selbst wenn Egon von Kreuzberg und Virginie von Linhart sie begegneten würden, für dieselben kein Zusammenhang bestehen könnte zwischen Marie Gotthilf und der Gräfin von Walenberg, was in ihrer wappengesetzten Equipage durch die Straßen fuhr. Ihren Mädelnamen kannte Niemand; man wußte in der Gesellschaft, daß der Graf von Walenberg die Gesellschafter seiner Schwester gehirnrath habe — das war aber auch Alles. Fräulein Lang, ihre Schwester und deren Gatte, welcher der behandelnde Arzt gewesen waren die Einzigsten, die in das Geheimnis eingeweiht waren, und diese verstanden zu schweigen.

Es war in der zweiten Woche ihres Aufenthaltes in der Stadt, als eine empfindliche Prüfung Mariés Stolz bereitet werden sollte. Der Graf von Walenberg war geschäftlich von seinem Rechtsanwalte in Anspruch genommen

und nachdem die junge Frau den Nachmittag mit Büchern verbracht, beschloß sie eine Spazierfahrt, die mit einem Besuch ihres Abschlusses enden sollte. Pauline stellte ihren Herrn an und wagte einen Versuch, gegen den dichten, schwarzen Schleier Einsprache zu erheben, doch erwies sich derselbe wie gewöhnlich refutativer.

Nach einer kurzen Spazierfahrt stattete Marie einer alten Gräfin einen Besuch ab, welche entfernt mit ihrem Sohn verwandt und die dem Sohn der Schönheit der jungen Frau beim ersten Sehen erlegen war. Mehrere Damen waren zugegangen und nach dem obligaten Verabredung kehrte man für den jungen Gräfin Glück zu wünschen.

"Nun möchte ich doch eine Gnust von Ihnen erbitten, mein liebes Kind", sprach die Dame des Hauses nach einer Weile lächelnd. "Können Sie sich nicht entziehen, den dichten Schleier, durch welchen Sie uns den Anblick ihres holden Antezes verwehren, zukünftig abzulegen?"

Marie lächelte ein wenig und war eben im Begriffe, dem Wunsche der liebenswürdigen alten Dame nachzukommen, als der Bediente mit lauter Stimme den Besuch der Frau und des Fräuleins Linhart ankündigte.

Marie fühlte, wie ein Nebel sich vor ihre Augen legte; sie sah das schöne, kalte, graue Mädel wieder, welches Worte gesprochen, die sie einst in tieffester Seele verwundet hatten.

Mit einer leichten Neigung des Hauptes nahm sie die Vorstellung entgegen, lächelte dann einige verständliche Abschiedsworte und verließ eilig das Zimmer, um in dem ihrer harrenden Wagen sich erst dem Sturm der Empfindung hinzugeben, welche über sie hereingebrochen waren. "Es tut mir leid, daß Sie die Gräfin von Walenberg nicht gesehen", sprach inzwischen die Dame des Hauses zu Virginie und deren Mutter.

"Sie ist groß", meinte das junge Mädchen in absparendem Ton, "fast zu groß für eine Frau."

"Aber sie hat das Aussehen eines Engels."

"Woher eines Engels mit rothen Haaren", meine Virginie bestätigt, denn sie wußte nicht, wie es kam, daß ihr gerade in diesem Moment die Erinnerung an ein hohes, schlankes Mädchen mit goldblonden Locken, denen sie mit Vorliebe die Bezeichnung "rot" beilegte, vor die Seele trat.

Nach einem verwunderten Blick auf Virginie, die mit so völlig ungerechtfertigter Bitterkeit sprach, leitete die Dame des Hauses das Gespräch in andere Bahnen.

Marie hatte inzwischen mit halb erstickter Stimme den Besuch erheitert, sie nach Hause zu fahren; alle Angst, welche sie, die Möglichkeit dieser Begegnung voraussehend, bereits im Geiste gebuhlt hatte, war nichts, verglichen mit der Angst, welche die Wirklichkeit ihr bereitete. Sie war gewöhnt, daß sie stark sei, fähig. Alles zu ertragen, was da kommen könnte, und nun erwachte sie erst zum Bewußtsein ihrer eigenen Schwäche. Nun war mit einem Male jedes Schranken gefallen und sie fühlte nur zu gut, daß sie nichts Anderes sei, als das, was sie auch früher gewesen: ein tief gebundenes Mädchen, dessen Herz gebrochen war. Der Anblick Virginie's hatte ihre ganze Verzweiflung, ihre Liebe zu Egon und das Bewußtsein, daß dieser ihr für immer verloren, von Neuem wachse.

Erst als der Wagen vor ihrem Hause hielt, schaute sie aus ihren Träumen auf, sah sie sich, daß sie in Zukunft es sich selbst und ihrem Gatten schuldig wäre, muttiger zu sein. Sie stand jetzt hoch über solchen Beleidigungen und bezog Demanden, der im Stande und gewillt wäre, sie zu rächen; der Augenblick der ersten Erregung war vorüber und als sie in ihrem Zimmer angelangt war, ging sie in denselben auf und nieder, bis sie die äußere Ruhe vollständig wieder erlangt hatte.

In der Zukunft wollte sie mutiger sein und wenn das Schicksal es ihr bestimmte, einem jener beiden zu begegnen, so wollte sie, ohne zu bangen, diese Frau auf sich nehmen.

Wieder, wenn sie aufgeregt war, nahm auch heute Marie zu der Musik ihre Zuflucht; doch nicht lange hatte sie gespielt und gesungen, als die Thüre aufging und der Bediente eine Dame eintrete ließ. Marie erhob sich rasch, blickte dieselbe eine Sekunde lang an, eilte dann mit einem freudigen Aufrufe an sie zu und umarmte sie mit herzlicher Wärme.

"Fräulein Lang", rief sie fröhlich, "ich freue mich unendlich, Sie wieder zu sehen."

Fräulein Lang lächelte die junge Frau auf beide Wangen, während Virginie in ihre Augen trat. Wenn sie jemals an der Wärme, Großmuth und Herzengütte von Marie's Natur gezwiegt hatte, so beschämte sie die anfrichtige Freude und Herzlichkeit, welche die junge Frau erweckt hatte, daß sie stark sei, fähig. Alles zeigte an den Tag, daß das war noch immer das gleiche Wesen, dem sie schon als Kind zugeschaut, das sie liebt, sanfte Geschöpf, dem sie wohl gewohnt.

"Sie freuen sich, mein Kind, auch wir ergebt es nicht anders, die Zeit, in welcher ich Sie nicht gesehen, dünkt mir gar lange, wenn auch Ihre Briefe mir Alles mittheilen, was Sie gethan haben. Sie sind doch noch immer das gute, liebste Wesen, welches als Kind schon meinem Herzen nahe gestanden, Sie haben sich nicht geändert."

"Ich bin älter und eine verheirathete Frau", meinte Marie mit etwas ergrungenem Lachen, "doch nehmen Sie Platz, thurene Freundin, ich habe Ihnen so viel zu erzählen und weiß kaum, womit ich den Anfang machen soll."

Fräulein Lang ließ es geschehen, daß Marie ihr Hut und Mantel abnahm und sie in einen bequemeren Armstuhl drückte. Mit unverhohler Freude rührte ihre Augen auf der schlanken Gestalt der jungen Frau. Erst als diese Wilsdorf verlassen, war die Erzieherin zum Bewußtsein

gekommen, wie nahe ihr dieses heile Leben stand.

"Sie sind gar nicht erstaunt, mich wiederzusehen?" sprach sie nach einer Weile, nachdem auch Marie Platz genommen.

"Ich habe so oft und so viel an Sie gedacht, daß mir zu Minde ist, als wären Sie ein Theil meines Lebens; Sie sind doch gelommen, um bei mir zu bleiben, liebes Fräulein Lang? Ja ja, Sie müssen bleiben, ich lasse Sie nicht von mir."

"Ich werde morgen schon wieder erwartet und habe Wilsdorf nur verlassen, um Sie zu besuchen."

"Sie gut von Ihnen", rief Marie herzlich, "es hat mir nichts gesetzt, als ein Wiedersehen mit Ihnen."

"Sie sind also glücklich?" fragte Fräulein Lang mit Nachdruck.

"Ich bin zufrieden", erwiderte die junge Frau, indem ihre Blick fest und unverwandt den Fräulein begegnete. "Und nun erzählen Sie alle Rienkeiten; bin ich im Dorfe ganz vergessen? Fragt Niemand mehr nach mir?"

"Marie, ich will aufrichtig mit Ihnen sein; als Sie Wilsdorf zuerst verließen, da hörte ich wenig über Sie, Sie wissen, daß ich selten in's Dorf gehe, aber nach einer Weile hörte man sagen, daß Sie mit Ihrem Pflegewater und dem jungen Berger nach Amerika ausgewandert seien; die Leute beurtheilten sie schwarz, die Cheleute waren unglaublich darüber, daß der Sohn

seiner verlassen und Ihnen legt man dies zur Last. Man sprach, wie gesagt, nicht lieblich von Ihnen und als mir das zu Ohren kam, wurde es mir sehr schwer, zu schweigen, aber Sie hatten mich gebeten, Ihren Aufenthaltsort geheim zu halten und ich gab Ihnen mein Wort, dies zu thun; ich wollte Ihnen damals schreiben und Ihnen Alles mittheilen, aber dann kam Gräfin Elise's Tod, Ihre Heirath und Ihre Krankheit."

(Fortsetzung folgt.)

Der heutige Nummer unseres Blattes liegt als Extrabeilage ein Prospekt der "Rundschau" bei.

Stettin, den 11. April 1891.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Nadeln und Spieße, welche im Rechnungsjahr 1891/92 auf den städtischen Bauhof gebracht werden, soll im Wege öffentlicher Verbindung vergeben werden.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Gründungstermin, welcher im Rathausse Zimmer 38

am Donnerstag, den 23. d. Mts.,

am Vormittags 10 Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet einzubringen.

Bedingungen und Angebotsformulare können während der Dienstzeit in dem Amtszimmer der Bau-Depar-

tation eingesehen werden.

Maistrat, Liebau-Deputation.

PATENTE

beworben

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W. Friedrichstr. 78.

Instrumental-Verein.

Freitag, den 17. April, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses:

Concert

des Instrumental-Vereins,

Dirigent: Herr Eduard Behm,

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Meta Renner, Fräulein Olga Lorenz, Fräulein Agnes Wisthaler, Herrn Bruno Heydrich und Herrn W. Schröder.

Programm: 1. Ouvertüre: Ruy Blas von Alben von Beethoven. 2. Liebesleiter-Walzer von Brahms. 3. Delamont (Crel. Bläthaler). 4. Siegfried-Rüll von Wagner. 5. "Schubert" Delamont (Crel. Bläthaler) von Schumann. 6. a) Der Russbaum von Schumann. b) "Rach" auf! Volero von Dohler (Crel. Neuwer). 7. Zweite Symphonie D-dur von Beethoven.

Billets zu 2, 1,50 und 1 M. bei Herrn Léon Saunier und Herrn Paul Witte.

Der Vorstand.

CONCERT.

Donnerstag, d. 16. April,

Abends 8 Uhr:

im großen Saale des Konzert-

hauses

Zum Besten der Pensions-Kasse des

Stadttheater-Orchesters

unter Leitung des Kapellmeisters Th. Winkelmann, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Hülter und Herrn Caliga vom hiesigen Stadttheater, des Bildhauers Herrn R. Seidel, des Frl. Alexander (Schülerin von Frau Schröder), des Herrn Schröder und des Stettiner Gefangenvereins unter Leitung des Königlichen Musikköniglers M. Janevius.

Billets in der Musikalen-Handlung des Herrn Simon à 1,50 M. und 1 M. Kurspreis 2 M. und 1,50 M. Loge 75 Pf.

Stettiner Krieger-Verein.

Wir bringen die traurige Mithteilung, daß die Ehrefrau unseres Kameraden Koch am 14. April, Morgens 4 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 17. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Breitestr. 25, Brüderstraße 76 aus statt. Um zahlreiches Ertheilen bei der Leichenfeier bitten

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Morgen, Freitag, den 17. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,

Vortrag des Herrn Lehrer Kaeker.

Wozu auch Freunde und Gäste willkommen sind.

Heute, Donnerstag Abend: Gesangsnacht bei Herrn C. Däge, Breitestr. 24.

Der Vorstand.

Schützen-Compagnie der Bürger.

(Stettin.)

Donnerstag, den 16. April, Abends 6 Uhr: General-

versammlung im Schiekhof.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Donnerstag, den 16., Abends 8 1/2 Uhr, im

Bereislokal II. Demir 21:

Halbjährl. General-Versammlung

und Fragekasten-Eröffnung.

1. Rechnungslegung, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Wahl der Aufnahmekommission, 4. Bericht der Reiseforen, 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Baares Geld: 80,000 Mark

betrugen die Gewinne der

Grossen Geld-Lotterie

Zur Erbauung einer Turnhalle.

Haupttreffer 25,000 Mk., 10,000 Mk. etc. etc. ohne Abzug zahlbar.

Loose à 2 1/2 Mk. (auf je 10 Stück ein Freiloos) incl. Porto und Gewinnliste u. deutscher Reichsstempelsteuer

Stettiner Pferde-Loose à 1 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)

empfohlen und versenden, so lange der Vorrath reicht

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft Berlin W., Leipziger-Str. 103, u. Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin. — Telephon-Anschluß: Amt I, 1225.

Orts-Krankenkasse

Grabow a.O.

General-Versammlung

am Donnerstag, den 23. April, Abends 8 1/2 Uhr, in Köhler's Vereinshaus, Oderstraße hier, zu welcher die gewählten Mitglieder derselben hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Abnahme der Jahres-Rechnung, Bezeichnungen.

Der Vorstand.

Stettin-Misdroy

Laatziger Ablage.

Ju Mont April fährt Dampfer Nordsee wöchentlich einmal zwischen obigen Orten und zwar:

von Stettin am Donnerstag, den 16. und 23. April, 12 1/2 Uhr Mittags, von Laatziger Ablage am Freitag, den 17. und 24. April, 8 Uhr Morgens.

Passagier- und Frachtgut laut Tarif.

J. F. Braeunlich.

Stettin-Pölitz

Am Freitag, den 17. d. Mts., fällt die Tour 11 1/2 Uhr Vormittags von Pölitz aus.

Oskar Henckel.

Stettin—Kopenhagen.

Kölne Kreuz-Lotterie.

Ziehung bereits morgen und übermorgen
den 17. und 18. April.

Zur Verloosung gelangen 3915 Gewinne i. W. v. 95,000 Mk.,
wovon der 1. Gewinn von 20,000 Mk., der 2. Gewinn von 10,000 Mk. und der
3. Gewinn von 5000 Mk. in meinem Schaufenster ausgestellt sind.

Loose à 1 Mark

empfiehlt, so lange der Vorrath noch reicht,

Rob. Th. Schröder Stettin.

Bekanntmachung.

Die Fischerei auf den hiesigen Kümmerei-Seen soll vom 1. Januar 1892 ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Zertifikat auf Mittwoch, den 27. Mai 1891,

Mittags 10 Uhr,

im hiesigen Magistrats-Büro anberaumt, zu welchem wir kauftionsfähige Bäcker mit dem Brotferner einladen, die Pachtbedingungen bei uns einzusehen sind, auch gegen Entrichtung der Kopien an auswärtige Interessenten versandt werden.

Als Bietungs-Kauktion sind 500 Mark zu hinterlegen. Tempelburg, 8. April 1891.

Der Magistrat.
Grütmacher.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Altona des Regierungs-Bezirks Münsterdecker belegene, zum Königlich Preußischen Familien-Hofbeamten gehörige Domäne Slatwianow mit einem Kreis von rund 882 ha wird auf den Zeitraum vom 1. Juli 1892 bis dahin 1910 am Montag, den 8. Juni cr. Mittags 11 Uhr, im hiesigen Gehäfts-zimmer öffentlich weissbrietig versteckt. Die Pachtbedingungen können im Büro eingesehen werden. Wer auch gegen Kopien bezogen werben. Das Pachtgebotminimum ist auf 10,000 Mark festgesetzt und ist zur Übernahme der Pachtung der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 100,000 Mark erforderlich, welches vor dem unterbretenen Verpachtungs-termin durch einen Amtsherrn des Kreislandrats oder der Steuerverwaltungsbüro oder auf sonst glaubhaften Weise dem unterzeichneten Anteile zu führen ist.

Altona, Westpr., den 13. April 1891.

Königlich Prinzliches Rentamt.

Webers Postschule Stettin

einzig und allein concessioniert,
Deutsche Straße 12
Sicherer Vorbereitung für den mittleren Postdienst.
Näheres durch Postsecretaire a. D. Weber, Director.

Ich ertheile Unterricht im Schachspiel.
J. Keck, Auguststr. 61, part. 1. H.
1. Turnus 12. Stund. 6.-M.

Geb. 1. Mann sucht billige Pension auf dem Lande. Derselbe würde sich event durch schriftliche Arbeit machen.

Offerant mit R. P. 3 Postamt Berlin.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork Baltimore

Ostasien Australien

Südamerika La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:

Mattfeld & Friederichs, Stettin,
Bollwerk 36.



55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

freier Ratgeber für junge und alte Personen, die gekreppelt, geschrumpft, verkrümmt, verkrampft, hämarthritisch leidet, seine anstrengt. Belebung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11. Wird in Covert verschlossen übersezt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geburten (Starzard). Eine Tochter: Herrn Johannes

Stern (Starzard). Sterbefälle: Frau Emilie Beckuhn, geb. Beckuhn (Koslin). — Frau Marie Habelost, geb. Hoppach (Koslin).

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade- und
Trink-Curen.

Electrotherapeutiche Anstalten.

F. Heyl, Curdirector.

Die Ausgabe der Loose à 1 Mark zur XXI. Großen Mecklenburgischen Pferde-Lotterie A. Molling, General-Direktor, Hannover.

Bad Landeck

Bahnstation
Glatz.

in preuss. Schlesien. Schwefelthermen, Moorhäuser, Terrainkurort, dicht am Ort beginnende meilenlange Waldpromenaden, reinste Gebirgsluft. — Bei Frauen und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Schwächezuständen und Rekonvaleszenz besonders angezeigt. Die Kur- und Badepreise sind gegen das Vorjahr sehr ermässigt. Vom 20. August ab halbe Preise. Aerztefamilien frei. Wohnungen billist und in Auswahl. Auskunft ertheilt der Bezirksvereine.

Wir haben den sich auf unserem Grundstück in Büllow, Chausseestraße 2 u. 3 befindlichen Kalkofen in Selbstbetrieb genommen und öffnen:

Prima gebr. Riidersdorfer Kalf

zu ortsüblichen Preisen franco Baustelle.

Dramburg & Co.,

Telephon Nr. 507. Comtoir: gr. Oderstraße 38, Stettin.

21 Klosterhof Dampftischlerei Klosterhof 21

M. Hoppe, Tischlermeister,

empfiehlt billig Bettstellen in verschiedenen Mustern, naturpolierte, rothpolierte, sowie unholzpolierte in Kiefern- und Erlenholz mit und ohne Muschelaufläufe.

Jul. Braatz, Hosphotograph,

Stettin, Königsthör 13, Ecke Königsplatz, hat sein hiesiges photographisches Atelier von der Mönchenstraße nach dem Königsthör 13 verlegt. Haupt-Eingang Königsthörpassage mit Personen-Fahrstuhl zum Atelier, 2. Eingang vom Königsplatz aus.



Pfarrer Seb. Kneipp's neue Gesundheits-Tricot-Wäsche.

Wir empfehlen unsere Fabrikate in rein leinenen Gesundheits-Tricotwäsche, als Hemden, Unterhosen, Jacken, sowie Soden und Strümpfe, hergestellt aus den besten Materialien nach Angabe des hochwürdigen Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Unsere Firma ist von Herrn Pfarrer Seb. Kneipp allein berechtigt, diese Unterleider zu fabricken, und trägt jedes einzelne Stück unsere nebenstehende Fabrikmarke nebst Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp. Gegenstände, welche unsere Marke und Unterschrift nicht haben, sind nur Nachahmungen unseres allein berechtigten Fabrikates. Diese von uns fabrizierten und präparierten leinenen Unterleider werden sowohl von Herrn Pfarrer Kneipp, wie von Dr. Dr. Arzten Deutschlands und des Auslandes als das angenehmste beste und gesündeste empfohlen und sind zu jeder Jahreszeit gleich angemessen zu tragen.

Augsburger Mechan. Tricotwaaren-Fabrik, vorm. A. Koblenzer, Pfersee-Augsburg.

Mitteilungen unserer Fabrikate befinden sich in Stettin bei Rudolf Düring, in Cöslin bei Leopold Wolffberg, in Wörthofer bei Friedr. Zech.

Bitte, lesen Sie genau.

Am besten und billigsten kaufen man Stiefel, Wäste, Hosenträger, Hüte, Schuhe, Schärpe, Manschetten, Strümpfe, Handschuhe, Gummitasche, Central-Bazar, Berlinerthor Hans Wolff.

Portland-Cement.

Zur Leitung einer im Bau begriffenen Portland-Cement-Fabrik wird ein technischer Direktor gesucht. Respektirt wird nur auf eine in der Portland-Cementfabrik vollkommen vertraute Persönlichkeit. Gef. Offerte sub E. J. 108 unter Angabe der Referenzen und Gehaltsansprüche an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Der Herr Malermeister (junger Ansänger) wird gebeten seine Adresse noch mal in der Exposition dieses Blattes abzugeben, resp. sich noch mal vorzustellen.

Grüne Schanze 18, 3 Treppen, ist verleihungsfähiger die Wohnung von 7 Stunden-Bade u. Mädchenstube zu sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Frau Hermann Hoppe, Grüne Schanze 18, 1 Tr.

Thalia-Theater.

Hente, Donnerstag: Große brillante Gala-Vorstellung.

Große Auftritte der voraus Konzertängerin Lyly Nova, des unvergleichl. Pyramiden-Akrobaten, Spanienspringers, Entrée-Clowns Mr. Romeo, hoffm. der deutsh-dänischen Rossm-Sophie Anna Richardo, der brillanten reizenden Yam-Yum als Mittado-Sängerin u. Tänzerin, der seiden Rossm-Soubrette Martha Flori, der deutsh-ungarischen Sängerin u. Tänzerin Gisela Bekely; ferner Auftritte des hier so beliebt gewordene weiblichen Salon-Humoristen Betty Künn, der dänischen Sängerin Janina Omanna, des ersten und einzigen willkürlers Komikers Wilhelm Fröhbel, dessen Vorträge stets mit den stürmischsten Beifallsalven begleitet werden.

Neues glänzendes Programm. Nach der Vorstellung: Grosses Extra Kränzchen.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schirmer. Donnerstag, den 16. April 1891. Benefiz für Hermance Billie.

Adrienne Lecouvreur. Schauspiel in 5 Akten von von Freitag: Am 21. Mai:

Unsere Don Juans. Hugo Schwalbe. Die nächste Aufführung von Weston Schöller findet Montag statt.

Stadt-Theater.

Um den allgemeinen Wohlstand des Publikums zu genügen, finden noch vier Vorstellungen von Der neue Herr statt.

Donnerstag, den 16. April 1891: Der neue Herr zu.

Da die reservirten Plätze zu eng sind, gelangen alle Plätze, namentlich aber 1. Rang und Parquet-Platz, bereits Lags zuvor zur Ausgabe.